

der Sohle zu bemerken, die aber, weit kleiner als die vorderen Schilder, diesen nicht entsprechend und an Zahl überlegen sind; auch finden sich daneben immer mehr oder weniger Maschenreihen und es wird die genetzte Bekleidung nirgends ganz verdrängt. Bei *Musophaga* ist diese Tafelreihe innen längs den Läufen auffallend, die hinten genetzt sind. Doch wir begnügen uns damit einen Charakter der Singvögel-Ordnung angegeben zu haben, der sie in dem Umfange, wie Nitzsch sie begründete, begrenzt und der es möglich macht, unbekanntem Vögeln die Singwerkzeuge an den Beinen anzusehen.

---

**Ueber *Helix rosacea* und *H. lucana Mulleri*, nebst  
Diagnosen einiger neuen Conchylien.**

von

Dr. I. H. Jonas in Hamburg.

---

(Hierzu Taf. IX und X.)

Wenn gleich es nicht geleugnet werden kann, daß die Naturgeschichte durch neue Entdeckungen und deren öffentliche Mittheilungen auf eine erfreuliche Weise immer mehr bereichert wird, so ist dieser Gewinn für die Wissenschaft dennoch nicht größer, als derjenige, den wir durch das Bestimmen zweifelhafter naturhistorischer Gegenstände erhalten würden; derjenigen Formen nämlich, welche ältere Schriftsteller vorzüglich bei den Beschreibungen vor sich hatten, welche sie entweder nicht mit Abbildungen begleiteten, oder, im Fall sie dies thaten, selbige durch keine naturhistorische Benennung kenntlich machten. Durch dergleichen kritische Arbeiten würden Irrthümer beseitigt werden, welche sich in die Wissenschaft eingeschlichen und fortgeerbt haben, und dieselbe wird intensiv gewinnen; aber auch das Studium wird nach Hebung vieler Zweifel vereinfacht und erleichtert werden, statt daß das jetzige immer mehr überhand nehmende Streben nach

Einführung neuer Geschlechter, sogar auf Kosten der Arten,\*) und das Bilden neuer Arten aus Varietäten die Verwirrung immer vergrößert und das Studium erschwert.

Oken's Preisaufgabe für die Bestimmungen der Schmetterlinge des Réaumur war deshalb allen Freunden der Wissenschaft gewiß sehr willkommen, ebenso wie die herrlichen Arbeiten es waren, welche den Preis errangen.

Ganz besonders aber bedarf die Molluskenlehre einer strengen Revision; hier sollte vorzüglich dem bloß auf die Schalen begründeten Geschlechterbilden Einhalt geschehen, da die Arbeiten der neueren Zeit es immer fühlbarer machen, daß hierzu anatomische Untersuchungen der Thiere unerläßliche Bedingung sind, und daß daher dieses Feld einer noch stärkeren Bearbeitung bedarf, weil nur auf dem Baue des Thieres die Haupteintheilungen ruhen können.

Die Conchyliologie als ein wichtiger Theil der Molluskenlehre kann aus derselben gewiß nicht verdrängt werden, darf sich aber auch durchaus nicht über ihre Sphäre erheben, und sich Rechte allein anmaßens, welche ihr nur gemeinschaftlich mit der Lehre von den Bewohnern der Schalen oder dieser Lehre allein zukommen. Die Gehäuse können und dürfen nur der Artenbildung dienen. Sehr zweifelhaft sind aber viele von Linné und O. F. Müller aufgestellte Arten, weil diese beiden Naturforscher ihre Arbeiten selten durch Abbildungen erläutert haben, und die Urtypen des ersteren nach dessen Tode zerstreuet worden sind. Müller's Sammlung soll zwar noch in Copenhagen existiren, aber für dieselbe hat sich noch kein Kiener gefunden.

Daher hoffe ich, daß die hier folgende Bestimmung zweier von Müller beschriebenen *Helices*, welche, obgleich dessen Beschreibungen derselben classisch genannt werden können, dennoch unbegreiflicher Weise verwechselt worden sind, den Freunden der Wissenschaft nicht ganz unwillkommen sein wird; und wenn dieser Beitrag nur unbedeutend ist, so wird er vielleicht Veranlassung zu Untersuchungen vieler anderer von beiden großen Autoren aufgestellten Arten geben. Zugleich liefert dieser schon so lange bestehende Irrthum einen

\*) Man denke nur an Gray's *Mastradae*.

Beweis für die Mißlichkeit des Abschreibens, ohne hinreichende Untersuchung der Urbeschreibung.

Die *Helix rosacea* Mull. ist nemlich immer für dessen *H. lucana* gehalten worden, unter welcher Benennung sie sich in sehr vielen Sammlungen befindet, auch öfter beschrieben und abgebildet ist. Von der wahren *H. lucana* des Müller finden wir nirgends eine Abbildung, und nur wenige unvollkommene Beschreibungen; sie scheint sehr selten zu sein. Ohne Zweifel hat der sonst so sorgfältige I. S. Schröter Veranlassung zu dieser Verwechslung gegeben; denn im 2ten Bande seiner Einleitung Seite 253 beschreibt er offenbar, wie wir dies weiter unten aus Müllers Diagnosen und Descriptionen sehen werden, die *H. rosacea*, und liefert Tab. IV. fig. 9. eine Abbildung derselben, sagt aber: „das ist die Schnecke, die der Herr Conferenzzrath Müller *H. lucana* nennt, von der ich aber nicht glaube, daß sie Argenville in seiner Conchyliologie T. 28. fig. 7. abbilde.“ Dies ist um so auffallender, da Schröter auch im Besitze der wahren *H. lucana* war; denn einige Zeilen vorher finden wir die Worte: „Ich besitze von dieser Erdschnecke zwei Abänderungen. Die eine ist ganz weiß, der Wirbel mehr gedrückt, und sie hat bald den Bau der Waldschnecke, der Nabel ist ganz offen, und man kann durch ihn alle Windungen sehen; der Mündungssaum ist inwendig versilbert.“ Unstreitig Müller's *H. lucana*, welche Schröter für eine Varietät der so höchst verschiedenen *H. rosacea* hält, die er als die *lucana* beschreibt.

Zwei Jahre später (1786) giebt Chemnitz (Conchylien-Cabinet Bd. IX. Abtheil. II. Seite 124) eine Diagnose der *H. lucana Mülleri*, liefert aber dazu (t. 130. f. 1155.) eine Abbildung, welche in Farbe und Größe der *H. rosacea* gleich kommt, in ihrer Form aber sich der *H. lucana* nähert; und da sie nicht von der Mündungsseite gezeichnet ist, so war sie nicht im Stande, den von Schröter begangenen Irrthum zu verbessern.

1788 beschreibt Gmelin (*Lin. S. N. ed. XIII. I. p. 3636*), indem er Müller's Diagnosen abschreibt, und dessen Descriptionen excerptirt, beide Schnecken, mit der Veränderung daß er die *H. lucana*, *H. lucena* nennt, welcher letzteren er die Schrötersche Figur als Synonym beifügt, da sie doch, wie

ich vorhin gezeigt habe, und später beweisen werde, der *II. rosacea* zukommt. Allein Gmelin hat ja bekanntlich durch sein uncritisches Abschreiben die größten Unordnungen in der Wissenschaft veranlaßt. —

Das herrliche Werk des Férussac kenne ich nicht. Lamareck (*hist. nat. d. anim. sans vert. T. VI. p. 71. N. 19*) giebt ebenfalls unter der Benennung *II. lucana* eine Beschreibung der *II. rosacea*. Dasselbe thut einige Jahre später Deshayes (*Encyclop. méth. vers T. 2. p. 247. Nr. 98*) indem er Lamareck's Diagnose wiederholt, und eine herrliche Description der *II. rosacea* hinzufügt, aber immer wäuhend, er habe die *II. lucana* vor sich. Und derselbe Verfasser liefert uns nachher in der von ihm besorgten 2ten Ausgabe des Lamareckschen Werkes (T. VIII. p. 94. Nr. 142) abermahls eine Diagnose derselben Schnecke aber unter ihrem wahren Namen, statt dafs er in einer Anmerkung zu der von Lamareck aufgestellten Diagnose (wie er es bei andern Gelegenheiten zu thun pflegte) hätte sagen können, dafs diese die eigentliche *rosacea* sei, welche wir in diesem Werke also 2 mal beschrieben finden. Seiner Diagnose fügt er folgende Worte bei: „M. Beek nous a fait observer, que cette espèce de Müller était la même que celle nommée *II. lucana* par M. de Férussac,“ (also auch Férussac hat denselben Irrthum begangen) „cette indication d'un savant aussi recommandable que M. Beek est importante en ce qu'elle met à même de rectifier la synonymie des deux espèces. Ce qui est cause de l'erreur, c'est que l'on n'a ordinairement dans les collections que des individus décolorés de l'*II. rosacea*, et comme la forme est à-peu-près semblable à celle du *lucana*“ (das ist nicht der Fall, sie sind beide himmelweit verschieden, welches dentlich aus Müllers Descriptionen zu ersehen ist) „on a pris une espèce pour l'autre.“

Dafs aber Deshayes die ächte *II. lucana* nicht beschreibt, ebenso wenig wie Férussac, beweist, dafs beide sie nicht kannten.

In Rossmäfsler's vortrefflicher Iconographie erhalten wir unter Nr. 293 eine Abbildung der *II. rosacea* mit der Bezeichnung *II. lucanu autor.* (Müll.?) Der Verfasser fügt aber hinzu: „es muß, wenn die abgebildete Form Müllers *II.*

*lucana* (irrhümlich steht *H. lucorum*) wirklich ist, eine weislippige Form geben, die dann, als die vom Autor beschriebene, die Hauptform ist.“ Allein der Unterschied beider Schnecken liegt nicht in der Farbe der Lippe, dies würde sie in der That nur zu Abänderungen einer und derselben Art machen. Wo wir die *H. rosacea* mit weisser Lippe finden, da können wir sicher sein, das wir ein abgebleichtes Exemplar vor uns haben; so erging es dem Schröter, dessen Abbildung nach einem solchen Exemplare gezeichnet zu sein scheint, und wodurch zum Theil der Irrthum entstanden sein mag.

Auch in meiner Sammlung lag die *H. rosacea* lange als *H. lucana*; ich erhielt sie von Hrn. Dr. Eklon, welcher sie vom Cap der guten Hoffnung mitgebracht hatte. Nach Vergleichung mit Müllers Beschreibung fand ich mich veranlaßt ein Fragezeichen auf die Etiquette zu setzen; hätte ich gleich damals etwas weiter gelesen, so würde ich erfahren haben, was ich vor mir habe; dies gewahrte ich aber erst, als mir die Bemerkung des Deshayes zu Gesichte gekommen war, und ich nach abermaliger Vergleichung Beck's Aussage bestätigt fand.

Später erhielt ich von einem hiesigen Händler eine *Helix*, zwar ohne Namen, aber auf der Etiquette standen die Worte: vom Elephantenflusse. Es war mir nicht möglich eine Abbildung oder Beschreibung dieser Schnecke aufzufinden, bis ich mich wieder an den Müller wandte, und zu meiner grossen Freude fand, das ich ein Exemplar seiner *H. lucana* vor mir habe. Jetzt war ich im Reinen, und im Stande, gegenwärtigen kleinen Beitrag zur Kenntnifs beider Schnecken zu liefern; bin aber gezwungen, da dies mein erster conchyliologischer Versuch ist, um Nachsicht mit dieser kleinen Arbeit zu bitten. Ich werde jetzt eine Diagnose beider *Helices* nach meinen Exemplaren aufstellen, und als Beweis für die Richtigkeit meiner Behauptung jedesmal Müllers Diagnose und Description hinzufügen.

*Helix lucana* Müll. Taf. IX. fig. 1. 2.

*H. testa depresso-globosa, aperte umbilicata, subpellucida, nitida, supra luteo-fulvescente, subtus et in suturis alba; apertura lunari, peristomate solido, albo, reflexo, extremitatibus convergentibus.*

Die beiden Querdurchmesser  $10\frac{3}{4}'''$  und  $8\frac{1}{2}'''$ , vom Wirbel bis zur tiefsten Stelle des Mundsaumes,  $9\frac{1}{2}'''$ . Axe (vom Wirbel bis zum Nabel)  $6\frac{3}{4}'''$ .

Vaterland: Südafrika, beim Elephantenflusse.

O. F. Müller, verm. terrest. et fluviatil. etc. historia Vol. II. Seite 75. Nr. 270.

I. S. Schröter, Einleitung Band II. Seite 253. Nr. 265. Erste Abänderung.

Chemnitz, Conch. Cab. Band IX. 2te Abtheilung. Seite 124. H. lucana. — (Tab. 130. f. 1155?)

H. lucana Gmelin, L. S. N. I. Seite 3636. Nr. 78. synonymis exclusis. (Jonas.)

H. lucana.

H. testa subglobosa, umbilicata, subtus gibba, labro reflexo, candido. Argenv, conch. I. t. 28. f. 7.

Diam.  $13'''$ .

H. nemoralem refert, at diversissima. Testa globosa, glabra, pellucida, absque striis, fasciis aut maculis, vertice obtuso. Anfractibus quinque, extimus valde convexus, elatior magisque effusus, quam in nemorali. Centrum ad apicem usque pervium. Umbilicus distinctus anfractibus in eo conspicuis. Apertura lunata. Labrum crassum, reflexum, politissimum, et quasi argentatum, labio anfractui incumbente.

Testa variat tota candida, vel supra lutea, subtus et in junctura spirarum alba, labro candido.

Vertex in figura nimis acuminatus.

In museo Spengleriano. (Müller.)

Wir sehen hieraus, dafs selbst Müller die Figur des d'Argenville nicht ganz ähnlich findet, daher bin auch ich der Meinung des Chemnitz, welcher glaubt, dafs d'Argenville eine ganz andere Schnecke vor sich gehabt habe.

#### *Helix rosacea Mulleri. Taf. IX. fig. 3. 4.*

H. testa subglobosa, semi-obtecte umbilicata, solida, opaca, supra ex cinereo saturate rubescente, infra albida; apertura rotundato-ovata, intus politissima, fusco-purpurea; peristomate reflexo, purpurascente, in callum columellare fuscum transeunte.

Die beiden Querdurchmesser  $13'''$  und  $11'''$ . Vom Wir-

bel bis zur tiefsten Stelle des Mundsauces  $13\frac{1}{2}'''$ . Axe,  $10\frac{1}{2}'''$ . Inwendig und an der Spindel ist sie von Ueberresten einer sehr zarten, durchsichtigen, silberweißen Haut, wie angefliegen.

Vaterland: Cap der guten Hoffnung.

O. F. Müller, l. c. Seite 76. Nr. 272.

I. S. Schröter, l. c. Seite 253. Nr. 265. Die andere Abänderung. Taf. IV. f. 9.

Gmelin, l. c. Seite 3636. Nr. 80.

H. lucana, Lamarek, hist. nat. des anim. s. v. t. VI. p. 71. Nr. 19.

Encycl. méth. vers. T. II. p. 247. Nr. 98.

Helix rosacea, Lamarek hist. nat. d. a. s. v. edit. II curante Deshayes. T. VIII. p. 94. Nr. 142,

H. lucana autor. (Mull.?), Rossmäfsler, Iconogr. I. Heft V und VI. Seite 4. und Abbildungen Nr. 293. (Jonas.)

Helix rosacea.

H. testa subglobosa, subumbilicata, incarnata, transversim striata, labro reflexo, fusco.

Diam.  $19'''$ .

II. pomatiam statura refert, at major et fere umbilicata est. Testa ventricosa intus et extus candide incarnata, striis transversis subtilissimis, in majori anfractu suturam versus albis et magis conspicuis. Anfractus quinque. Foramen centri largum, profundum, ad verticem usque penetrans, ut jure umbilicus dici possit, at unicus tantum anfractus conspicuus, qui in ipso foramine rugosus est. Apertura lunata, rosea, paries oppositus fuscus, politissimus, rudimento argentato membranulae incumbentis distinctus. Labrum reflexum, supra album. — In museo. (Müller.)

Die *H. rosacea* zeigt entfernt stehende deutliche Wachstumsstreifen, weshalb Müller sie in der Diagnose als *transversim striata* bezeichnet; die *H. lucana* ist aber sehr fein, dicht und regelmäfsig gestreift, wodurch ihr Glanz fast seidenartig wird; daher Müller sie *glabra* nennt. Letztere ist unten convex, jedoch nicht so aufgetrieben, als die *H. rosacea*, was Müller bewogen haben mag, diese mit der *H. pomatia* zu vergleichen; und wenn gleich beide Schnecken der *nemorales* und *pomatia* nicht sehr ähnlich sind, so stehen sie doch ihren Hauptformen nach in demselben Verhältnisse zu

einander, wie die *nemorialis* zur *pomatia*, wodurch das Erkennen beider sehr erleichtert wird.

Auch muß noch bemerkt werden, daß dem Müller wahrscheinlich zwei sehr große Exemplare vorlagen, und daß der Unterschied der Größen seiner Schnecken von den meinigen nicht so bedeutend ist, als es scheint; denn Müller hat sich des Dänischen (des kleinsten) Maafsstabes bedient, und ich habe mit dem französischen (dem größten) gemessen.

### Diagnosen einiger neuen Conchylien-Arten.

*Helix calomorpha*. n. sp. Taf. X. Fig. 3. 4.

II. testa imperforata, orbiculata, tenuiuscula, supra convexa, castanea, subtus turgida, albescente; spira obtusa, anfractibus senis planis, tenuiter oblique striatis: striis elegantissime granulosis; ultimo anfractu obtuse angulato; angulo fascia alba circumdato; apertura effusa, subquadrangulari; labio castaneo, valde expanso, reflexo, juxta axin iucrassato, inferne dente albo instructo.

Diam. 2"; Axis 1" 2"; Aperturæ altitudo, 11"; Apert. latitudo 1". —

Patriam ignoro.

*Helicina linguifera*. n. sp.

II. testa orbiculato-discoidea, depressa, supra aequè ac infra convexiuscula, glabra, nitida, alba; callo basali circulari; anfractibus senis planulatis, suturis parum distinctis; ultimo anfractu obtuse carinato; apertura semilunari, transversa, dentibus quinque linguiformibus intus courctata; labro simplici acuto.

Diam. 3".

Patriam ignoro.

Diese niedliche Schnecke, welche durch den stumpfen Kiel des letzten Umganges in zwei gleiche Hälften getheilt wird, ist wegen der zungenförmigen Fortsätze innerhalb der Mündung ausgezeichnet. Der erste derselben befindet sich an der unteren Vereinigung des Lippenrandes mit der Spin-

del, bildet wie die übrigen einen plattgedrückten zungenförmigen Zahn, welcher schräg in die Höhe steigt; etwas tiefer in der Mündung auf der untern Fläche des vorletzten Umganges, gleichweit von beiden Insertionspunkten der Mundränder entfernt, liegt der zweite Zahn, welcher, wie die folgenden drei, horizontal verläuft; der dritte schwächere Zahn beginnt an derselben Seite,  $1\frac{1}{2}$  Linien tief im Schlunde, eben so weit vom zweiten wie dieser vom ersten abstehend. Diesen drei Zähnen gegenüber, an der inneren Fläche des letzten Umganges, erscheinen der vierte und fünfte Zahn; der obere gröfsere steht etwas mehr nach vorne, als der untere kleinere, und beide haben eine solche Stellung, dafs sie, wären sie um ein wenig gröfser, in die Zwischenräume der drei Zähne der entgegengesetzten Seite eingreifen würden.

*Ampullaria purpurea*. n. sp. Taf. X. f. 1.

*A. testa sinistrorsa, solidiuscula, ovata, exile transversim striata, atro-viridi; spira elata, anfractibus quinis aut senis convexis, duobus aut tribus supremis erosis, ultimo ventricoso; apertura ovali, intus violaceo-purpurea, labro acuto, simplici, labio subreflexo callo columellari continuo.*

Longit.  $1'' 8'''$ ; Latitudo  $1'' 3'''$ ; Aperturæ altit.  $11'''$ ; Apert. latit.  $7'''$ .

Schwanenflufs in Australien.

Von dieser Schnecke habe ich ungefähr 20 Exemplarè gesehen, von denen die Meisten von der angegebenen Gröfse waren, nur eine war zwei Zoll lang. Sie waren alle ohne Deckel, welches um so mehr zu bewundern ist, da diese Conchylië sich sehr zur Paludinenform hinneigt.

Ebendaher habe ich später eine Abänderung dieser Schnecke erhalten. Var: testa majori, anfractibus senis, supremis integris (haud nempe erosis); colore extus luteo-viridi, intus fusco-purpureo. Sie misst  $2'' 3'''$  franz. M.

*Struthiolaria sulcata*. n. sp. Taf. IX. f. 5.

*St. testa elongato-conica, ochracea, sulcis latiusculis regulariter cingulata; anfractibus octonis convexis, inferioribus superne unica granulorum serie obsolete rotun-*

*dato sub-angulatis, ultimo dimidiam testae partem tenente; spira subturrata, acuminata; apertura ovata, intus luteo-fuscescente, callo labiorum albo circumdata.*

Longit. 3" 3"

Latit. 1" 9"

Patria: mare chinense.

Diese bis jetzt unbekannte Art unterscheidet sich von der *Str. nodulosa* dadurch, daß sie gestreckter und mehr thurmförmig ist, daß die Umgänge des Gewindes convex, nicht quergestreift, wohl aber mit regelmässigen Reifen umgeben sind, welche,  $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$  Linien breit, Zwischenräume von fast derselben Breite bilden. Derjenige Reif, welcher auf der größten Convexität der drei untersten Umgänge sich befindet, ist etwas breiter als die übrigen; und trägt eine Reihe kleiner runder stumpfer Tuberkeln.

*Cassis bicarinata n. sp. Taf. X. f. 2.*

*C. testa ovato-turgida, tenui, longitudinaliter rugosoplicata; spira conoidea, anfractibus septenis varicosis, supremis planiusculis, penultimo ad suturam inferiorem nodulifero, ultimo superne bicarinato: carinis nodosis, inferne striis transversis cancellato; colore luteo-fulvo, lineis transversalibus rubris, interruptis, distantibus ornata; apertura oblonga, lutea, labro reflexo, fusco-maculato.*

Diam. longit. 2" 10"

Patria: mare chinense.

*Thracia tetragona. n. sp. Taf. X. f. 5. a. b. c.*

*Thr. testa corbulaeformi, inaequali, transversa, quadrangulari, fragili, pellucida, alba, transversim tenuissime striata; antice rotundata, postice truncata et angulata; umbonibus parvis, postice vergentibus; valva sinistra convexiuscula, dextra inflata, gibba, margine alterum superante.*

Diamet. transvers. 1".

— longitud. 9"

Patriam ignoro.

Die Gattung *Thracia Leach* wird durch das Schloß so gut characterisirt, daß es unmöglich ist, ein vollständiges Exemplar zu verkennen. Am oberen und hinteren Winkel ent-

springt innerhalb jeder Schale, dicht unter den Wirbeln, ein horizontal liegender ziemlich großer löffelförmiger Zahn, wodurch das Ligament seine Anheftungspunkte erhält. Zwischen jedem Löffel und dem oberen Schalenrande bleibt ein freier Raum, der das Ende eines losen halbringförmigen Knöchelchens aufnimmt, welches beiden Schalen beim Oeffnen und Schließen zum Drehpunkte dient.

Taf. X. fig. 5. b. die rechte Schale.

α. der Löffel.

— c. die linke Schale.

β. der Löffel.

γ. das halbringförmige Knöchelchen in seiner natürlichen Lage.

*Venus pachyphylla*. n. sp. Tab. IX. fig. 6. 7.

*V. testa oblique cordata, inaequilatera, postice subangulata, crassa, tumida, luteo-fulva, obscure fusco-triradiata, transversim rugoso-striata: rugis inferne et antice in lamellas crassas, erectas transeuntibus; natibus tumidis, umbonibus parvis, fere contiguis et ad lunulam vergentibus; lunula ovato-lanceolata, depressa, striata et linea impressa circumscripta; intus lactea, marginibus tenuissime crenatis, cardine utriusque valvae dentibus tribus divergentibus; impressionibus muscularibus profundis.*

Diam. longit. 1" 11'''

— transvers. 2" 3'''.

Patria: mare chinense.

Diese Venus ist in Größe, Form und Zeichnung der *Crassatella tumida* (*Ven. ponderosa* Gmel. Chem. VII. t. 69. lit. a—d.) sehr ähnlich; doch sowohl die generischen Charaktere, als auch die stärkere Querstreifung und die Lamellen unterscheiden sie.

## N a c h t r a g.

In Knorr's Vergnügen der Augen und des Gemüths, B. 3. Taf. 3. f. 1. ist eine Schmecke abgebildet, deren später von keinem Autor Erwähnung geschieht; sie ist nicht von der Mündungsseite gezeichnet, und daher die Gattung derselben

schwer zu bestimmen. Wahrscheinlich existirte damals nur das eine Exemplar, das der Zeichnung diene; jetzt aber hat man mehrere gefunden, von denen ich zwei besitze, welche der Knorr'schen Figur so ähnlich sind, als sei dieselbe nach ihnen gezeichnet. Die Mündung zeigt die Gattungs-Charaktere der Achatinen.

Eine Diagnose derselben hier liefernd, nenne ich sie

*Achatina Knorrii.*

*A. testa ovata, ventricosa, decussata, superne intense rosea, inferne ex roseo albescente, flammis longitudinalibus fuscis inferne latioribus, ad basin confluentibus, ibique nigrescentibus eleganter picta; anfractibus senis convexis, duobus infimis infra suturam linea impressa circumdatis, ultimo spira longiore; spira conica, obtusa; apertura oblongo-ovata, intus alba, labro limbo fusco marginato; columella arcuata, callosa, nitida, alba.*

Longit. 2" 11".

Latit. 1" 8".

Aperturæ altitudo 1" 10".

Epidermis viridi-flava est.

Patriam ignoro.

Knorr, Vergn. d. Aug. u. d. Gem. Theil III. Taf. III.

Fig. 1.